

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 12 (1920)

Heft: 11

Buchbesprechung: Literatur

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausland.

Deutschland. Einschneidend waren die Wirkungen des Krieges auf die deutschen Gewerkschaften. Nicht nur liess die gleich zu Beginn des Krieges eingetretene Wirtschaftskrise die Zahl der Arbeitslosen stark anschwellen, auch die Einberufungen veranlassten einen starken Mitgliederabfall. Bis zum 30. September 1918 wurde ab 30. Juni 1914 in acht Erhebungen die Entwicklung der deutschen Gewerkschaften erfasst. Am 30. Juni 1914 betrug die Mitgliederzahl 2,510,000, am 30. September 1918 stand sie nur noch auf 1,415,000.

Die Mitgliederzahl nahm infolge der Einberufungen bis zum 31. Dezember 1916 fortwährend ab; von da an überwog aber der Zustrom den Abgang, so dass am 30. September 1918 sich gegenüber 1914 die Mitgliederzahl nur um 43 Prozent vermindert hatte. Natürlicherweise überwog prozentual die Zunahme bei den weiblichen Mitgliedern (1914: 2,289,454 männl. und 221,131 weibliche; 1918: 1,039,979 männl. und 375,540 weibl. Mitglieder).

Die Wirtschaftskrise zu Beginn des Krieges rief naturgemäss einer starken Arbeitslosigkeit. Erwerbslos waren im September 1914 21,2 Prozent aller Mitglieder der Gewerkschaften, aber schon im Oktober stieg die Zahl auf 40,5 Prozent, um nach und nach bis zum 30. September 1918 auf 0,8 Prozent zurückzugehen. Diese geringe Zahl der Beschäftigungslosen wurde zum Teil durch die Verkürzung der Arbeitszeit erzielt. Die Zahl der nur teilweise Beschäftigten belief sich am 31. Oktober 1914 auf 1,4 Prozent der Gesamtmitglieder, am 30. September 1918 aber immer noch auf 2,1 Prozent der berichtenden Mitglieder.

Die Aufgabe der Leitung der Gewerkschaften, diese als wichtigste Kampforganisation des Proletariats über die Kriegszeit hinüberzuretten, kann als erfolgreich gelöst betrachtet werden. Die Gewerkschaften konnten nach Ausbruch der Revolution in kürzester Frist die zurückflutenden Massen sammeln und sind einer der wichtigsten Faktoren im heutigen politischen Leben Deutschlands geworden.

Die Zahl der Lohnbewegungen nahm im Laufe der Kriegsjahre mehr und mehr zu und waren bis zu 98 Prozent mit Erfolg gekrönt. Nur ein geringer Teil dieser Bewegungen mündete in Streiks aus, gewöhnlich führten schon Verhandlungen zu einem günstigen Ergebnis.

Im grossen ganzen zeigten die deutschen Gewerkschaften während des Krieges eine starke innere Widerstandskraft, da ihr zeitweiliger Mitgliederrückgang nur auf die Einberufungen zurückzuführen war. Diese Tatsache ist eine feste Bürgschaft für ihr weiteres erfolgreiches Wirken in der Zukunft.

Siebenbürgen. Infolge der Besetzung durch rumänische Truppen im Jahre 1918 wurden die Ortsgruppen der Gewerkschaften in Siebenbürgen von ihren Zentralen gewaltsam abgeschnitten. Mit allen Mitteln versuchte die rumänische Soldateska die Organisationen zu zertrümmern und die Arbeiterbewegung abzuwürgen. Trotzdem haben weder die Unterdrückung der Arbeiterpresse noch Versammlungsverbote und Verhaftungen der Entwicklung der Arbeiterbewegung Einhalt tun können. Die von ihren Zentralen losgerissenen Ortsgruppen haben ihre Tätigkeit weitergeführt und haben sich zu Industrieverbänden zusammengeschlossen. Alle nationalen und territorialen Gegensätze wurden überwunden und durch zentralisierte Gewerkschaften eine einheitliche Kampforganisation geschaffen. Die in 11 Industrieverbände gegliederte Organisation zählte am 30. Juni 1920 über 80,000 Mitglieder. Die Gesamtein-

nahmen der Verbände erreichten in der Zeit vom 1. November 1918 bis 30. Juni 1920 die Summe von 2,396,976 Kronen, die Gesamtausgaben 2,278,131 Kronen. Für Unterstützung wurden 292,600 Kr., für Fachblätter und Bildungszwecke 315,710 Kr., für Drucksachen 257,753 Kr., für die Errichtung einer Parteidruckerei 590,900 Kr., für Verwaltung 573,396 Kr. und für Agitation 247,771 Kr. ausgegeben. In der Berichtsperiode wurden 153 Lohnbewegungen und 59 Streiks geführt; die Zahl der Streikenden betrug 34,793, die Streikdauer insgesamt 165 Tage.

Organisatorischer Schwierigkeiten wegen konnte der Zusammenschluss mit den altrumänischen Gewerkschaften noch nicht verwirklicht werden. Die Zusammenarbeit der verschiedenen Gewerkschaften ist jedoch gesichert, und eine weitere günstige Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung in Siebenbürgen gewährleistet.

Literatur.

Der Neue Volkskalender für das Jahr 1921 ist eben erschienen. Wie immer haben Redaktion und Verlag auch jetzt wieder auf Inhalt und Ausstattung das Grösstmögliche verwendet, um dem Leserpublikum des «Neuen Volkskalenders» für verhältnismässig wenig Geld etwas Gediegenes zu bieten, für Unterhaltung und Belehrung durch sorgfältige Auswahl des Stoffes auf beste zu sorgen. Aus dem Inhalt erwähnen wir den höchst instruktiven Aufsatz über die schweizerische Elektrizitätsindustrie mit einer Reihe von Bildern aus zwei der bekanntesten und grössten schweizerischen Maschinenfabriken; den Artikel «Der Mensch und die Naturkräfte», von R. Lämmel; eine Abhandlung über «Unser Sonnensystem»; den Artikel über den 50. Jahrestag der denkwürdigen Pariser Kommune von 1871. Ins Gebiet der Naturwissenschaft gehört sodann der Aufsatz «Gifte», von Dr. Max Oetli vom Landerziehungsheim Glarisegg. Literaturangaben für wissbegierige Proletarier steuert Sigfried Bloch neuerdings bei wie schon in der letzten Kalenderausgabe, und den Schluss des Textteils bildet wieder die diesmal noch erweiterte «Adressentafel für die schweizerische Arbeiterschaft». Aus dem Gebiet der Unterhaltung speziell bringt der «Neue Volkskalender» eine ganze Reihe von Beiträgen, so die überaus lustige Naturplauderei «Der zweckmässige Meyer» des hervorragenden deutschen Schriftstellers und Naturschilderers Hermann Löns; eine hinreissende Erzählung. «Es lebe die Republik», aus der blutigen Maiwoche der Pariser Kommune von 1871; eine packende Novelle, «Der Halbwild», sowie mehrere unveröffentlichte Gedichte von Alfred Hugenberg; ein Kapitel voll sprühenden Humors und köstlicher Satire aus Charles de Costers berühmtem Buche «Uilenspiegel und Lamme Goedzak»; Skizzen und kleine Novellen aus der Feder des bekannten Basler Satirikers Dominik Müller, von Felix Möslein usw. Eine glänzende politische Satire ist weiter das «Märchen» von Rudolf Franz: «Der Reiche und der Arme», die im Kalender enthalten ist. An Illustrationen enthält der «Neue Volkskalender» für 1921 mehr als 30. Dazu kommen noch zwei ganzseitige Kunstbeilagen, ein Vierfarbendruck und ein Schwarzdruck auf Illustrationspapier.

Der Preis beträgt wie letztes Jahr 70 Rappen per Exemplar. Wiederverkäufer (Arbeiterorganisationen oder Einzelpersonen) erhalten für den Vertrieb den üblichen Rabatt. Bestellungen wolle man unverzüglich an die Unionsdruckerei Bern, Kapellenstrasse 6, richten.

Die Herausgeber und Verleger des «Neuen Volkskalenders»:
Sozialdemokratische Partei der Schweiz.
Unionsdruckerei Bern (Genossenschaft).